

# Das Geständnis Schubberths

in der Affäre Meussdörffer / Prozess gegen Schubberth und Popp

Bayreuth, 7. Juli. (G. P. D.)

Heute begann vor dem Schwurgericht der Sensationsprozess, der das Dunkel um den Tod der Frau Kommerzienrat Meussdörffer aufhellen soll. Das Hauptinteresse wendet sich weniger den wegen Einbruchsdiebstahls angeklagten Arbeitern Schubberth und Popp zu, als dem 61-jährigen Kronzeugen Kommerzienrat Heinrich Meussdörffer, der von der Staatsanwaltschaft verdächtigt wurde, an der Tat beteiligt gewesen zu sein.

Punkt 9 Uhr erscheint der Gerichtshof im Saal. Beim Aufbruch der Zeugen erregt es Erstaunen, dass Kommerzienrat Meussdörffer und sein Sohn fehlen. Der Vorsitzende erklärt, dass die beiden vom Gericht die Erlaubnis erhalten haben, sich erst zu einem späteren Zeitpunkt einzufinden. Es folgt die Verlesung der Anklageschrift.

Der Vorsitzende fordert nun Schubberth auf, den Hergang der Tat zu erzählen. Schubberth sträubt sich zuerst und erklärt, sein Mitangeklagter Popp könnte die Sache besser erzählen; er selbst habe die Sache schon oft genug wiederholt.

Schliesslich gibt Schubberth eine Schilderung der Vorgänge, die sich in der Nacht auf den 5. November abgespielt haben.

Schubberth erzählt:

Wir stiegen an dem Blitzableiter der Villa der Familie Meussdörffer zu dem im ersten Stockwerk befindlichen Balkon hinauf. Die Balkontür öffneten wir mit einem Schlüssel, den wir schon bei einem vorherigen Einbruch gestohlen hatten. Wir warteten dann bis Frau Meussdörffer und die Dienstmädchen zu Bett gingen. Nach einiger Zeit hörten wir, wie Frau Meussdörffer in ihr Schlafzimmer ging und schliefen ihr nach. Sie hatte die Schlafzimmertür offen gelassen und begab sich in das daneben gelegene Badezimmer. Diesen Augenblick benutzten wir, um uns in das Schlafzimmer zu schleichen und von hier aus in das Zimmer des Kommerzienrates Meussdörffer zu gelangen, wo wir uns versteckten. Nun warteten wir, bis Frau Meussdörffer sich ins Bett gelegt hatte. Wir suchten zuerst noch im Schlafzimmer des Kommerzienrates Meussdörffer herum, ob nicht ein Revolver zu finden wäre.

Frau Meussdörffer löschte inzwischen in ihrem Zimmer das Licht aus und wir verhielten uns eine Zeitlang ruhig. Dann sagte ich zu Popp:

„Jetzt müssen wir hingehen und schauen, ob wir mit ihr fertig werden“, denn wir hörten, dass Kommerzienrat Meussdörffer nach Hause gekommen war.

Leise machte ich die Tür auf und blickte mich. Wir wollten erst ins Zimmer sein und dann die Frau überraschen. In dem Augenblick, als ich die Tür zumachen wollte, damit uns niemand bei der Sache überraschen könne, vernahm ich einen Schrei. Frau

Meussdörffer war aufgewacht — möglicherweise war sie noch nicht eingeschlafen — und bemerkte die verdächtigen Schatten. Schnell sperrte ich die Tür zu und Popp eilte an das Bett der Frau Meussdörffer. Ich sagte zu ihm: „Warte, ich komme gleich nach.“ Ich sah nämlich, dass Popp die Frau schon hatte. Ich kniete mich dann in das Bett hinein, nahm einen Knebel und suchte den Mund der Frau. Zu Popp bemerkte ich: „Wo hat sie denn ihr Maul?“ Popp zeigte es mir, aber ich konnte den Knebel nicht hineinbekommen, obwohl ich es mit beiden Händen versuchte. Sie wollte ihr Maul nicht aufmachen. Während ich an ihr herumprobierete, hörte sie zu schreien auf. Inzwischen hatte sie Popp am Halse gehabt, ich machte ihn aber aufmerksam, dass er sie nicht erdrosseln sollte. Dies tat ich nicht aus Mitleid, sondern weil Popp mir im Wege stand. Ich machte noch einmal den Versuch, Frau Meussdörffer zu knebeln, nachdem wir sie gefesselt hatten. Popp leuchtete mir dazu mit seiner Taschenlampe. Ich hatte aber wieder keinen Erfolg, der einzige Gewinn war nur, dass die Frau sich jetzt wenigstens ruhig verhielt. Nun wollte ich schon die ganze Sache aufgeben. Ich fragte Frau Meussdörffer, wo sie ihr Geld habe. Sie antwortete mir, ich solle lauter sprechen. Dann erklärte sie, ihr Haushaltungsgeld befände sich unten im Biffo. Dort aber sass Herr Meussdörffer. Wir versuchten noch einige Schränke aufzumachen, fanden aber nichts, was wir hätten mitnehmen können. Nun wurde mir die Sache zu gefährlich und ich verliess deshalb mit Popp das Schlafzimmer. Kaum waren wir aber draussen, als ich Frau Meussdörffer wieder schreien hörte.

Wir eilten wieder zur Balkontür und verschwanden so schnell wie möglich. Auf der Strasse sahen wir, dass im Zimmer der Frau Meussdörffer Licht angezündet war. Herr Meussdörffer musste also die Sache schon entdeckt haben. Wir dachten, er werde nun sofort der Polizei telephonieren.

Vora.: Das wäre auch das naheliegendste gewesen. Merkwürdig, dass Herr Meussdörffer dies nicht getan hat. Leider hat er es nicht getan. — Angekl. Schubberth: Wir haben uns also möglichst schnell verzogen. Die Absicht, Frau Meussdörffer zu töten oder sie zu martern, hatten wir nicht. Wir mussten das ja knebeln, damit sie uns bei der Arbeit nicht störte. Dass sie daran sterben könnte, war für uns nicht vorzuziehen. Am nächsten Tage hörte ich von dem Tode der Frau Kommerzienrat Meussdörffer. Ich konnte es aber nicht glauben; dann bekam ich Angst, dass Popp zusammenklappt, wenn er von der Sache erfährt. Ich traf ihn dann und sagte zu ihm: „Wir brauchen nichts zu fürchten, man kann uns keinen Vorwurf machen. Vor meiner Verhaftung, die wegen eines anderen Diebstahls erfolgt ist, sprach ich mit Popp darüber, dass man von dem jungen Meussdörffer 5000 Mark verlangen könnte, wenn man die Sache aufklären wollte. Am 20. Januar d. J. hielt mir Kommissar Schiffer die Sache Meussdörffer vor. Ich leugnete zuerst alles, dann dachte ich mir, dass wenigstens meine Familie von der Geschichte etwas haben sollte.

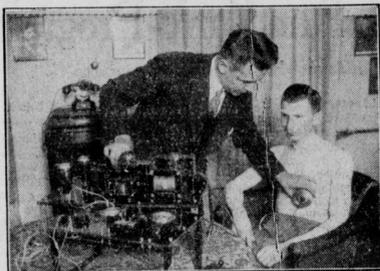
Ich erklärte dem Kommissar, dass ich die Sache aufklären wolle, wenn der junge Meussdörffer für meine Frau 5000 Mark deponieren würde. Das Geld wurde dann sicher gestellt, und ich legte das Geständnis ab.

Einige Tage später besuchte mich mein Bruder im Gefängnis. Er wollte unbedingt, dass ich mein Geständnis widerrufen, da er nicht glauben konnte, dass ich der Täter sei. Auch meine Schwester hat mich mehrere Male besucht und erklärt, dass meine Mutter verzweifelt sei und sich in den Main stürzen wollte. Ich wiederrief das Geständnis auf Zureden meines Bruders und der Schwester. Ich habe aber keinen Mord begangen, da kann jeder sagen, was er will. Es ist ausgeschlossen, dass ich an dem Tode der Frau Meussdörffer schuldig bin.

Vora.: Entspricht das, was Sie uns bisher hier erzählt haben, auch der Wahrheit? — Angekl.: Jawohl. Ich wiederrief das male, weil ich einfach vor dem Untersuchungsrichter und meinen Angehörigen Ruhe haben wollte.

Damit ist die Vernehmung des Angeklagten Schubberth beendet. Während seiner Aussage erregt in dem Gange vor dem Schwurgerichtssaal ein junges Mädchen allgemeine Aufmerksamkeit. Es ist dies die Schwester des Angeklagten Schubberth, die herzerbrechend weint und immer wieder verlangt, als Zeugin vernommen zu werden. Sie behauptet, für ihren Bruder ein unwiderlegbares Alibi erbringen zu können; sie wisse genau, wo er sich in der Tatnacht aufgehalten habe und sei von seiner Unschuld festest überzeugt.

## Das Herz auf der Schallplatte



Aufnahme der Herzöne durch das Mikrophon

# Um den Berliner Etat

Der Steuervorschlag des Magistrats an den Oberpräsidenten

Der Magistrat hat sich gestern in seiner ausserordentlichen Sitzung eingehend mit den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung zum Haushaltsentwurf 1930 beschäftigt. Der Mehrzahl dieser Beschlüsse ist der Magistrat beigetreten. Insgesamt ergibt sich nach den Magistratsbeschlüssen vom Montag ein durch Steuererhöhungen zu deckender Mehrbeitrag von 7,334 Millionen Reichsmark, so dass sich der ungedeckte Bedarf des Haushaltsplans von 49,194 auf 56,528 Millionen Reichsmark erhöht.

Dieser Mehrbeitrag ergibt sich hauptsächlich aus der Streichung der von der Stadtverordnetenversammlung vorgesehenen Mehreinnahme von 3,4 Millionen bei der Gewerbeertrag- und Lohnsummensteuer. Ausserdem revidierte der Magistrat seinen Beschluss vom 1. Juli über die Streichung der Ausgaben von 4,3 Millionen Reichsmark zur Verstärkung des Betriebsmittelfonds der Stadthauptkasse. Diese Summe von 4,3 Millionen sollte aus dem Erlös des Geschäfts mit dem Elektrizitätswerk Süd-West entnommen werden. Ausserdem nahm der Magistrat in Einzelfällen sowohl auf der Einnahmen- wie auf der Ausgabenseite des Etats Veränderungen vor, die insgesamt einen Minderbedarf von 400 000 Reichsmark ergeben.

Der Magistrat beabsichtigt, dem Oberpräsidenten sowohl seine Steuerbeschlüsse zur Haushaltsvorlage wie auch zum Abschluss der Haushaltsberatung der Stadtverordnetenversammlung mitzuteilen, dem Oberpräsidenten auch Kenntnis von der Stellungnahme der Minderheit des Magistratskollegiums zu den letzten Vorschlägen zu geben.

Nach dem ersten Umlageverteilungsbeschluss sollte eine Erhöhung der Grundvermögenssteuer von 200 auf 300, der Gewerbeertragsteuer von 425 auf 500, der Lohnsummensteuer von 100 auf 1150 Prozent erfolgen, nach dem zweiten Beschluss, der am 1. Juli gefasst wurde, sollte die Grundvermögenssteuer mit 240, die Gewerbeertragsteuer mit 535 Prozent und die Lohnsummensteuer mit 1225 Prozent erhoben werden.

Der Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie hat an den Oberpräsidenten Dr. Maier, die die Entscheidung über den Berliner Etat und die Steuererhöhungen obliegt, ein Schreiben gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, dass seit Jahren im Reich und in Kommunen eine sparsamere Wirtschaftsführung versprochen wurde, dass man trotzdem aber nur noch Ausgaben- und Steuererhöhungen feststellen könne.

In Berlin sei der Etat von 600 Millionen auf nunmehr 1,25 Milliarden Mark in wenigen Jahren hinaufgegangen. Bei einem derartigen Etat müsse es innerhalb der sehr aufgeblähten Berliner Verwaltung wohl möglich sein, etwa 60 Millionen zu streichen.

Nach Ansicht des Hansabundes sei die übermässige Beförderung und Hinaufgruppierung von Beamten eine unendlich grosse Fehlerquelle der übersteigerten Ausgaben. Ferner sei die vielfache Doppelarbeit, die in der Zentrale und in den Bezirken geleistet werde, ein Grund zu den viel zu hohen Ausgabeposten. Bei Durchführung der Etatsgrundlage und der Organisation der sicherlich sehr komplizierten Berliner Verwaltung würden sich erhebliche Ersparnismöglichkeiten ergeben.

Der Hansabund bittet, zunächst eine eingehende Prüfung der Etatsgebarung Berlins stattfinden zu lassen, und unter allen Umständen Steuererhöhungen irgendwelcher Art, die bei der jetzigen Wirtschaftslage katastrophal wirken müssten, zu vermeiden.

Er sei gern bereit, praktische Vorschläge für den Abbau aller Etatsansätze zu machen, und seine Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Schliesslich wird eine mündliche Rücksprache erbeten.

Feuer in Siemensstadt. Die Feuerwehr wurde gestern nach den Siemenswerken am Rohrdamm gerufen, wo in einem Schuppen am Forschungslaboratorium Feuer ausgebrochen war. Die Flammen hatten in kurzer Zeit das Dach des einstöckigen Ge-

bäudes ergriffen, so dass neben der Fabrikfeuerwehr noch drei weitere Löschzüge aus Spandau und Charlottenburg nach der Brandstelle entsandt wurden. Die Ablöscharbeiten dauerten bis in die Nachmittagsstunden. Das Feuer soll nach den bisherigen Feststellungen durch Kurzschluss entstanden sein.

## Volks- und Erntefest in Blankenburg bei Berlin

Am Sonntag nachmittag war in Blankenburg bei Berlin grosser Trubel. Der dortige Verein der städtischen Kleingärten-Siedlung veranstaltete ein Volks- und Erntefest, das zugleich das Fest des 20jährigen Bestehens war.

In der kurzen, aber markigen Festrrede gedachte der Vorsitzende des Vereins der mühevollen und schwierigen Arbeit der Kleinsiedler, die oftmals sich das Geld vom Munde ausgespart hätten, um ihr kleines Anwesen zu pflegen. So sei die Kolonie Blankenburg heute eine Mustersiedlung geworden. Ein kurzer Gang durch das Gelände bestätigte diese Worte. Denn sauber und adrett liegen die Gärten mit ihren Wochenendbüschen im Schmuck ihrer Obstbäume. Blumen und Rasenflächen beleben das Bild.

Am Sonntag war nun auf den vier Festplätzen grosser Jubel. Buden mit Zuckerwaren, Ausspielungsbuden. Karussell und Luftschaukel hatten sich aufgetan, um ihren Teil zum Amüsement beizutragen. Jung und Alt schwang entweder auf dem Freiluftanzplatz oder im Saale der idyllischen „Wiesenbaude“ das Tanzbein. Bis spät in die Nacht feierte man gemütlich mit Freunden und Bekannten das Erntefest.

25jähriges Jubiläum. Am Freitag, den 11. Juli, begeht der Obermeister der Berliner Schmiedeinigung, Friedrich Warneke, Fischerstrasse 23, sein 25jähriges Jubiläum als Obermeister der Berliner Schmiedeinigung. Zu gleicher Zeit war er lange Jahre stellvertretender Vorsitzender des Bundes deutscher Schmiedeinigungen, wie auch stellvertretender Vorsitzender der Schmiede-Berufsgenossenschaft.



S.-A. 3 Uhr 49 Minuten \* M.-A. 19 Uhr 12 Minuten  
S.-U. 30 Uhr 20 Minuten \* M.-U. 1 Uhr 8 Minuten

# Weisse Zähne: Chlorodont



# Die Wolkenbrüche mit Hagelschlag

im Schwarzwald, Bodenseegebiet und in der Schweiz / Umfangreiche Schäden

FRIBURG, 7. Juli. (W. T. B.)

Im Oberrhein, im südlichen Schwarzwald und im Bodenseegebiet gingen, wie schon gemeldet, gestern nachmittag starke Wolkenbrüche mit Hagelschlag nieder. Sie richteten in Feld und Flur sowie in den Ortschaften umfangreiche Schäden an. Der Telefonverkehr erlitt erhebliche Unterbrechungen durch Sturmschäden. In der Donaueschinger Gegend schwellen die nach dem Rhein zu fließenden Bäche stark an. In dem kleinen Ort Fütten wurde der grösste Teil der Häuser unter Wasser gesetzt. Gleiches geschah im Hegau, besonders in Engen. In Überlingen am Bodensee entwurzelte der Sturm zahlreiche Bäume, darunter eine Jahrhundert alte Libanonzeder. Verschiedentlich wurden Dächer von den Häusern abgedeckt. Der Schaden, besonders auch der an Gebäuden, ist sehr gross. Das Unwetter war das schwerste, das bisher in diesem Jahre über Oberbaden und das Bodenseegebiet niedergegangen ist.

BERN, 7. Juli. (W. T. B.)

Das Gewitter, das am Sonntag nachmittag und abend über die Schweiz niederging, hat auch im Kanton Genf grosse Verber-

rungen angerichtet. «Der Sturm nahm über dem Kanton die Form eines Zyklons an, entwurzelte Bäume, umbrach die Telegraphen- und Telefonleitungen und trug verschiedenlich Dächer hinweg. Grosse Hagelschlossen richteten in den Weinbergen und sonstigen Kulturen Verheerungen an. Fast überall kam es zu Uberschwemmungen.

## Die Weinernte vernichtet

TRIER, 7. Juli.

Nach den ersten Schadenfeststellungen hat das schwere Hagelwetter, das am Sonnabend nachmittag das Ruwertal heimsuchte, grosse Verwüstungen angerichtet.

Auf der staatlichen Domäne Avelsberg und in dem Weineorte Casel wird mit einer völligen Vernichtung der Ernte gerechnet; in den Nachbarorten sollen etwa 25 bis 30 Prozent der Ernte vernichtet sein.

In Casel wurden vom Hagelschlag zahlreiche Dächer beschädigt und Fensterscheiben zerschmettert. Die zu Tal schliessenden Wasserläufe rissen von den Weinbergen über weite Geröll mit, dass in den Tälern der Boden davon bedeckt war. In den Weingärten sieht man Furchen von einem halben Meter Tiefe, und zahlreiche Reben wurden mit den Pfählen aus dem Boden gespült.

schaft und ergriff mit seinem Rade die Flucht. Wenige Tage später spielte sich in derselben Gegend ein gleicher Ueberfall auf eine Frau ab, die mit ihrer 14jährigen Tochter im Walde spazieren gegangen war. Der Polizei ist es jetzt gelungen, den Täter zu verhaften. Es handelt sich um den Gelegenheitsarbeiter Otto Behme aus Eberswalde, der im Sexualrausch gehandelt haben will. Der Verhaftete wurde dem Amtsgericht in Prenzlau zugeführt.

## „Sommernachtsfest“ in Rauchfangswerder

Schlägerei zwischen Schupo-Beamten und „Menschenrechtlern“

Im Restaurant „Waldhaus“ in Rauchfangswerder bei Schmückwitz, Besitzer Fritz Krause, ist es in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zu unliebsamen Vorfällen gekommen. Zwischen den Teilnehmern an einem Ausfall der Fahrbereitschaft Mitte der Berliner Schutzpolizei und dem sogenannten „Bund für Menschenrechte“, einer Organisation von anormal veranlagten Personen beiderlei Geschlechts, entstanden zunächst fortwährende Beibereitungen und schliesslich Tätlichkeiten, bei denen sowohl auf der Seite der Polizei wie bei den „Menschenrechtlern“ Blut floss. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Der Wirt des Lokals behauptet, dass die Polizei von Anfang an die Homosexuellen belästigt habe. Schliesslich habe die Fahrbereitschaft den von den „Menschenrechtlern“ benutzten Saal gestürmt und dabei nicht nur die Bundesmitglieder, sondern auch die Wirtin misshandelt und Einrichtungsstücke und Geschirr demoliert. Demgegenüber hat der Leiter der Fahrbereitschaft Mitte, Major Sander, seinen vorgesetzten Dienststellen einen Bericht übermittelt, demzufolge die Dinge anders aussehen. Da der Polizeiausflug mit seinen etwa 250 Teilnehmern, davon aber nur etwa 50 Beamte, die übrigen Angehörige usw., in einem zu kleinen Saal des Etablissements untergebracht worden war, hätten sich viele von ihnen auch im Hauptrestaurant aufgehalten, um dort Abendbrot zu essen. Etwa drei Stunden später traf dann mit einem grösseren Dampfer der aus etwa 400 Personen bestehende „Bund für Menschenrechte“ ein, für den der grössere Saal des „Waldhauses“ reserviert war.

Das Betragen der „Menschenrechtlern“ den übrigen Gästen des Lokals und auch den Teilnehmern des Polizeiausfluges gegenüber sei von Anfang an skandalös gewesen.

Mit Zustimmung des Major Sanders habe der Landposten in Rauchfangswerder das Ueberfallkommando Köpenick alarmiert, bei dessen Eintreffen aber schon ein Uebereinkommen erzielt worden sei, wonach jede Partei sich auf den ihr zugewiesenen Saal beschränken solle. Trotzdem hätten die „Menschenrechtlern“ immer wieder versucht, im Saal der Polizeibeamten zu tanzen. Bei der Abfahrt der Fahrbereitschaft seien den auf dem Dampfer Sitzenden Steine und Schmutz nachgeworfen worden. Der Dampfer noch einmal an den Anlegesteg zurückkehren musste, um drei Polizeibeamte, die sich verspätet hatten, aufzunehmen, sei es dann bei dem Versuch, den Steinwerfer festzusetzen, zu Tätlichkeiten gegen die Polizei gekommen. Major Sander selbst wurde, so heisst es in dem Bericht, mit einem Garterstulz auf Boden geschlagen und trug eine Verletzung im Rücken davon. Darauf eilten ihm seine Beamten zu Hilfe,

und es kam zu einer allgemeinen Prügelei, bei der der Polizeiwachmeister Waldow einen Messerich in die linke Hand und der Polizeimeister Hilsing infolge eines Schlagess mit einem Garterstulz eine schwere Beinverletzung davontrug, so dass er dem Krankenhaus Köpenick zugeführt werden musste.

An den zuständigen Stellen bemüht man sich, den ganzen Vorgang zu klären. Die Behauptung, dass die Offiziere der Fahrbereitschaft in Rauchfangswerder Polizeibeamten zu Boden geschlagen hätten, wird von Major Sander als aus der Luft gegriffen bezeichnet. Ob bei der allgemeinen Prügelei auch von der Polizei etwas „zu stramm“ vorgegangen wurde, kann dahingestellt bleiben, eine Misshandlung der darwinischen springenden Wirtin dürfte jedenfalls nicht die Billigung der Vorgesetzten finden.

## Ungarischer Variété-Nachmittag

Dieser Tage war an einem Nachmittage im „Wintergarten“ grosses Leben, denn der Verlag Rudolf Mosse hat seinen ungarischen Variété-Nachmittag zusammen mit dem ungarischen Landesverkehrsamt veranstaltet, um so für die Bereinigung des schönen Ungarlandes zu wirken. Um die Werbekraft zu erhöhen, wurde Ungarland den Abonnenten der „Berliner Volkszeitung“ noch eine Ermässigung des schon geringen Eintrittspreises gewährt. Der Kulturfilm „Hungaria“, der zunächst gezeigt wurde, brachte den Besuchern Land und Leute von Ungaria näher, zeigte die Naturschönheiten und Kulturwerke, das Leben und Treiben von Budapest, Ungarische Industrie und das Pastaleben. Das folgende Programm gab einen Einblick in die ungarische Theaterkunst; die Violinvirtuosin Albertine Fevario zeigte auf ihrem Instrument klassische Ungarische Musik. Der Tänzer Joseph Ligeki eine Tanzpantomime. Die drei Schwestern Koutany produziert sich auf drei Flügeln, die 5 Songs als ungarische „Abels“. Der Clou des Nachmittages war das Auftreten der besten Violinista der Staatsoper, Gitta Alpar, die u. a. Arien aus „La Traviata“ mit der ihr eigenen Meisterschaft sang. Die Zigeunerkapelle Horváth Sándor spielte, zum Schluss Ungarische Rhapsodien.

## Vereine und Versammlungen

Sitzung haben heute:

Arbeiter-Samariterband, 19.30 Uhr, Mitte, Schulstr. 33a. — Friedrichsbahn, Busch, Tilsiter Str. 27. — Wilmersdorf, Krots, Holsteinsche Str. 60. — Treptow, Grätz, Ecke Wilhelmsbrücke.

Berliner Verein für Ethnologische Schrift von 1890-1892 Uhr, im Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, Kochstr. 13. Vereinsheim: „Wilhelmshof“, Anhalterstr. 12.

Schachvereinsung Eckbarr 1925 in Ahlers Festsaal, Charlottenburg, Berliner Str. 88, Ecke Brandhofstrasse; Beginn 20 Uhr.

Am 6. Juli feierte das Ehepaar Robert Rosin und Frau Magdalena Rosin geb. Gädke, Glogauer Strasse 29, das Fest der goldenen Hochzeit.

# Heute: Heros gegen Tennis-Borussia

Zweite Vorrunde um den Bospokal

Nachdem in der ersten Runde des Bruno-Goldstein-Pokals der Verteidiger Maccabi den B.C. Sparta aus dem Rennen geworfen hat, treffen heute im B.C. Heros und Tennis-Borussia zwei Favoriten aufeinander. Der Kampf geht auf dem Fussballplatz von Norden-Nordwest im Gesundbrunnen vor sich und beginnt um 20 Uhr. Folgende Begegnungen sind vorgesehen:

Fliegengewicht Weber (H.)—Walter I. (T.B.), Bantamgewicht Neumann (H.)—Walter II. (T.B.), Federgewicht Moehi (H.)—Gehlhaar (T.B.); dies dürfte der technisch beste Kampf des Abends werden, der einen ausgeglichenen Verlauf zeitigen müsste. Leichtgewicht Biecher (H.)—Kloos (T.B.) Auch hier wird es gute Technik zu sehen geben. Weltgewicht Lütke (H.)—Hanschug (T.B.). Mittelgewicht Römer (H.)—Seelig (T.B.). Der Form der beiden Mannschaften nach wird das Ende sehr knapp sein, vielleicht gelingt es den Tennis-Borussen, insbesondere durch

Seelig und Gehlhauer, einige Pluspunkte zu erobern. Auch das Rahmenprogramm kann befriedigen. Der deutsche Schwergewichtmeister Hinzman (H.) wird in den Ring gehen, sein Gegner steht noch nicht fest. Im Jugend- / Weltgewicht boxen Benusowski (H.) und Niedermann (T.B.), im Leichtgewicht Maluschka (H.) und Schiele (T.B.) und im Mittelgewicht Behm (Hermes) und Roske (Tennis-Borussia).

Der alljährlich Klubkampf im Boxen des J.B.C. Maccabi gegen den Stettiner B.C. in Heringsdorf findet am 27. Juli im Familienbad Heringsdorf statt, für Regentafel ist das Strandkasino vorgesehen. Die Stettiner haben gegen das Vorjahr eine klare Formverbesserung zu verzeichnen, so dass den Berlinern ein neuerlicher Sieg im Wettbewerb um den von der Kurdirektion gestifteten Pokal recht schwer fallen sollte. Der Beginn ist auf 16½ Uhr festgesetzt.

(J. Lyon); 3. Salles (M. Florentin). Tot.: 68 : 10, Pl. 25, 23 : 10. Ferner liefen: Berninger, Chome Bouce, Mame de Montesson, 4-4 Leg. — 4. E. B. S. S. (J. Willbar (P. Rochetti); 2. Edouffite (G. Vatar); 3. Abou (L. Robson). Tot.: 30 : 10, Pl. 18, 16 : 10. Ferner liefen: Keravon, Sabre au Clair, Milo, 1/2-3 Leg. — 5. B. S. S. (A. Amouette (A. Babbo); 2. Damert (H. Semblat); 3. Argenteo II (P. Rochetti). Tot.: 43 : 10, Pl. 17, 21, 16 : 10. Ferner liefen: Risque Tont, Rio de Janeiro, Moran II, Magnific, Cochichine, 2 Leg. — 6. B. S. S. (A. T. Tomason (W. Sibbritt); 2. Dimitri (M. Dalry); 3. Lange de Chat (O. Dufore). Tot.: 42 : 10, Pl. 19, 28, 37 : 10. Ferner liefen: Prescott, Gray, Xyros, Montafanon, Stille, Griefoe, Country Girl, Gros Bleu. 1/2 Leg.—Hals.

## Voraussagen für die heutigen Rennen

Hoppegarten (15½ Uhr).

1. Donizetti — Gradiva.
2. Freiwiliger — Fenslon.
3. Frolongoharde — Ferrari.
4. Monsalvat — Majordomo.
5. Mumm — Goldene Ros.
6. Garde — Helmut.
7. Radames — Osiris.

Bad Harzburg (15 Uhr).

1. Modesta — Tam.
2. Firs II — Mowllaner.
3. Easter Lily — Goldwort.
4. Schwerrille — Pantomime.
5. Madelerche — Dornalke.
6. Monte Carlo — Schlossburg.
7. Darz — Graskäfer.

Compigne, Dienstag, 14 Uhr.

1. Bakelite — Vautrin.
2. Damaya — Gazali.
3. Love Call — Springtime.
4. Stall Cohn — Collecteur.
5. Pack — First Hope.
6. Sweetie — Le Caprice.

## Die Konkursmasse gestohlen

Respektlose Einbrecher

In der Zeit vom Sonnabend bis Montag sind an zwei Stellen der City Konfektionseinbrecher erfolgreich tätig gewesen. Eine Kolonne hatte es auf eine Seidenhandlung in der Jerusalemstrasse 7 abgesehen.

Die in gleicher Höhe liegenden Räume im Hause Nr. 3 stehen zurzeit leer. Von dort aus durchbrachen die Einbrecher zwei Brandmauern und stahlen dann aus den Lagerräumen der Seidenhandlung für etwa 10 000 Mark französische Seidenstoffe, ausserdem Strandräucher und Damenwäsche.

Noch gründlicher arbeitete die andere Bande in dem Hause Spandauer Brücke 2. Sie kam vom Hause nur 1 her über die Dächer heran, durchstammte auf dem Boden den Dielenbelag und gelangte so in die Räume einer Herrenkonfektionsfirma. Dort stahlen die Einbrecher einen grösseren Posten Futterstoffe. Damit nicht zufrieden, drangen sie weiter vor in das darunter liegende Stockwerk, in dem sich eine Strumpfirma befindet. Dort wurde alles ausgeräumt.

Wieviel der Wert des gestohlenen Gutes beträgt, lässt sich nicht feststellen. Die Strumpfirma ist nämlich in Konkurs geraten, die Vorräte wurden von dem Gerichtsvollzieher, so wie sie standen und lagen, versiegelt.

Ueber die Menge war der Vollziehungsbeamte nicht unterrichtet, obsonen der Konkursverwalter, der noch keine Bestandsaufnahme gemacht hatte. Der frühere Eigentümer weiss nicht mehr, was in den Räumen war. Die Einbrecher sind der Konkursversteigerung einfach zuvorgekommen und haben sich wenig um die gerichtlichen Siegel gekümmert.

Die Ueberfälle bei Eberswalde aufgeführt. In den letzten Wochen wurden, wie berichtet, in der Gegend von Eberswalde zwei schwere Raubüberfälle auf Frauen ausgeübt. Eine Frau Tege wurde auf der Chaussee von einem Radfahrer überfallen und mit einem Revolver bedroht. Der Täter wollte zunächst der Frau Gewalt antun, raubte dann seinem Opfer die geringe Bar-

## Berliner Cricketspiele

B. S. V. und Preussen landen hohe Siege

Gute Schlagleistungen und lange Spieldauer waren die Kennzeichen des letzten Punktspiels zwischen Viktoria und dem Berliner Sport-Verein 1892, aus dem der B. S. V. erwartungsgemäss als überlegener Sieger hervorging. Erst in der neunten Stunde war das Spiel, das um zwei Uhr begonnen hatte, beendet. Viktoria ging zuerst an den Schlag und legte 56 Läufe vor, denen der B. S. V. 104 Läufe entgegensetzte. Archut mit 17 Läufern war der beste Schläger Viktrias, während beim B. S. V. der Linder Liverr die beste Schlagleistung mit 36 Läufern erzielte. Im zweiten Game schlug Viktoria noch 76, zusammen also 132 Läufe. Der B. S. V. benötigte nur noch 29 Läufe zum Siege. Schon nach Fall des dritten Tores hatte er die Viktorianer, indem er 30 Läufe buchte, überflügelt. Der Meister siegte also mit 3 Toren und 2 Läufern. Hohe Laufzahlen wurden auch in dem Spiele zwischen Preussen und Germania notiert. Die „Adler“ triumphierten mit dem stattlichen Vorsprung von 105 Läufern. Die Skorentabellen wiesen zum Schluss 63 + 129 = 189 Läufe für Preussen und 58 + 26 = 84 Läufe für Germania aus. Der beste „Schlagmann“ des Tages war F. Menzel (Preussen), der im zweiten Game 45 Läufe buchte. B. S. V. II gewann gegen Schwarz-Weiss nur äusserst knapp mit 6 Läufern. Dagegen fertigte Helgoland die zweite Preussen-Elf überlegen mit einem Gang und neun Läufern ab.

## Domgörgen besiegt Bonaglia

Metzner deutscher Fliegengewichtmeister

Zu der Boxveranstaltung im Innenraum der Radrennbahn Köln-Riehl hatten sich etwa 7000 Zuschauer eingefunden, die dem deutschen Mittelgewichtmeister Hein Domgörgen nach seinem Punktstiege über den Halbschwergewichts-Europameister Michele Bonaglia starken Beifall zollten. Der Rheinländer, der mit seinen 145 Pfund elf Pfund weniger als der Italiener wog, machte dieses Manko aber durch ausgezeichnete Verteidigung wett. Nach anfänglicher leichter Ueberlegenheit Bonaglias hatte sich Domgörgen auf dessen Klopferweise eingestellt und arbeitete vorzugsweise mit kurzen linken Geraden recht erfolgreich. In der sechsten Runde liess der Italiener sogar sichtlich Wirkung erkennen, um dann voll aus sich herauszugehen. Von der siebenten Runde ab lies Domgörgen etwas nach, so dass Bonaglia seinen Punktverlust aus zehn Runden hätte konnte. Bei längerer Kampfdauer als zehn Runden wäre Bonaglia zweifellos leichter Sieger geblieben, so musste er eine knappe Punktniederlage hinnehmen. Ein Unentschieden wäre gewiss kein Fehlurteil gewesen.

Aus dem Revanchekampf um die Fliegengewichtmeisterschaft ging erwartungsgemäss der Kölner Willi Metzner als Sieger hervor. Er verlor sich gegen den Titelverteidiger Erich Kohler (Berlin) zunächst abwartend und schmetterte ihn dann in der dritten Runde durch einen linken Aufwärtshaken in die Zeit zu Boden. Der Stettiner Jaspers und der Belgier Sas trennten sich nach acht Runden unentschieden, ebenso Klintz (Köln) und der Belgier Swavers. Jakob Domgörgen beherrschte den Belgier Caluwe jederzeit und siegte überlegen nach Punkten.

Rennen zu Le Tremblay. 1. Rennen: 1. Zerlina (D. Guibo); 2. Teo (H. Fantaldi); 3. Crawl (T. Turan). Tot.: 104 : 10, Pl. 28, 14, 19 : 10. Ferner liefen: Bismar, Dilemma, Bismar, Fils de Savie, Vent Coucou, Maboany, 1/2-3 Leg. — 2. Rennen: 1. Marcejois (de Neron); 2. Hattvua (L. 1/2-3 Leg.); 3. Never Late (de Bressa). Tot.: 93 : 10, Pl. 28, 19, 43 : 10. Ferner liefen: Cyrano, Bodo, Petit Forest II, Tarasque, Montrose, Madame, 1/2-3 Leg. — 3. Rennen: 1. Barnard (A. Wildman); 2. L'Esperece